

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 52 (1948-1949)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Gang in der Frühe  
**Autor:** Kilian, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668397>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ratgeber zeigt, daß Musiktherapie wirklich keine einfache Sache ist; die Art der Krankheit, dazu den persönlichen Geschmack des Kranken, den künstlerischen Bildungsgrad und den Vorrat an musikalischen Erinnerungen hat der Arzt zu bedenken und dann erst noch das körperlich-seelische Verhalten und das Interesse während des Vortrages zu beobachten, — reichlich viel verlangt! Das meiste ist da noch unsicheres Tasten.

Leichter ist die Hilfe der Musik in der Zeit der Genesung auszunützen. Der Arzt weiß, daß es um die weiteren Aussichten günstig steht, wenn es ihm gelingt, bei einem langsam Genesenden

durch Musik innere Befriedigung, gar ein frohmütiges Gefühl zu wecken. Der „Vita“-Ratgeber führt immerhin an, daß sich Radiokonzerte im allgemeinen wenig bewähren; der unmittelbare Eindruck fehlt, das Gehör sowie Geist und Vorstellungskraft des Genesenden sind einseitig beansprucht. Am besten eignet sich Kammermusik.

Wehrt man sich gegen den täglichen Kräfteverschleiß durch Lärm, so ist es sehr angebracht, daß wieder einmal auf den möglichen Kräftegewinn durch Musik hingewiesen wird, diesen Wunderbalsam für Leib und Seele.

## *Gang in der Frühe*

In der frühen Morgenstille gehn,  
welch ein Atmen, lustvoll Schreiten!  
Wenn die frischen Winde wehn  
und die ersten Häher streiten.

Wie die Sonne gleisst und flimmert  
und der Hügelsaum sich rötet,  
wie das Blattwerk golden schimmert  
und die Amsel zärtlich flötet.

Tau fällt funkelnd von den Gräsern  
und die dunklen Schatten fliehn.  
Schau, der Himmel, fern und gläsern,  
wölbt sich wie ein Baldachin!

Peter Kilian

## **Bertel, der Tor**

Geschichtchen aus den Schwyzerbergen, von Jakob Hess

Der Bertel aus der Weidenau war offenbar zu spät aufgestanden, als der Herrgott die flugen Köpfe verschenkte. Man konnte ihn kaum zu Werken verwenden, bei denen Hirnschmalz benötigt wurde. Er hätte wohl keinen gescheiten Ammann oder gar Fürsprecher abgegeben. So tat er dann und wann Botengänge, sammelte Tannenzapfen im Walde und hütete die beiden Ziegen seiner zum Glück noch lebenden Mutter, die ehrbar mit Weben und Sammeln sich durchschlug, was beides ungefähr gleichviel eintrug.

War der Bursche also nur ein törichtes Ganggel, will sagen, ein Mensch mit getrübttem Geiste, so fühlte er sich durchaus nicht geschlagen. Es brauchte schon viel, bis man ihm etwas krumm

nahm. Er durfte frei aus sich herauslassen, was Schlauere gar nicht zu sagen wagten; er konnte vergnügt an der Sonne liegen, an heißen Tagen auch im Schatten, ächzten Werkstättere auf den Aedern, Kartoffeln häufelnd und Rüben hackend. Was man ihm Sonntags zum Trinken antrug, kostete ihn keinen Baken. Neckerei nahm er dankbar als Spaß auf, denn er war überaus gutmütig. Von Zeit zu Zeit sorgte er durch Streiche, die seinen verwirrten Verstand auswiesen, für die erforderliche Kurzweil, ohne die uns das Leben zu langweilig angloht, und übte derart ein Gemeindegewalt aus. Bei all seinem törichten Wesen war ihm dennoch etwas Gefügtes eigen, das Gott den ärmsten seiner Ge-